

# NATUR BURSCHE



FOTOS JEANETTE SCHAUN TEXT ROLF MECKE

MIT STAHLMÖBELN FEIERTE ER ERFOLGE. IMMER MEHR ABER ENTDECKT DER DESIGNER & MÖBELHERSTELLER NILS HOLGER MOORMANN DEN REIZ DER NATUR UND HAT SICH IN BAYERN EINEN GANZ EIGENEN KOSMOS GESCHAFFEN: EIN HOTEL, EINE FIRMA, EIN ZUHAUSE



**EINLADEND** Typisch bayerisch? Nein: typisch Moormann, ein Stilmix aus Raffinesse und Einfachheit. Arbeits- und Esstisch stehen, wie auch die Stühle, auf schlanken und eleganten Beinen – ein gewollter Kontrast zur Rustikalität von Wand und Boden.

**ZEITSPRÜNGE IM CHIEMGAU:  
VERANDA AUS DEM 19. JAHRHUNDERT,  
DESIGNSTÜCKE VON HEUTE**



## EIN LEBEN IN DREI STILEPOCHEN

Nils Holger Moormann macht 1975 in Stuttgart Abitur, studiert Jura. Im Möbeldesign findet er seine Berufung und gründet 1984 die eigene Firma. Erste Produkte: eine „Schuhkipp“ des Schweizer Designers Hanspeter Weimann und ein Metallregal von Wolfgang Laubersheimer, die zu Symbolmöbeln des Neuen Deutschen Designs werden. 1989 gelingt Moormann der größte Hit: das Regal „fnp“ des Designprofessors Axel Kufus. Moormann wendet sich dem Holz zu, findet in den Neunzigern mit puristisch gewitzten Möbeln eine intellektuelle Antwort auf den Landhaus-Zeitgeist; und erkennt als einer der Ersten das Talent des Münchner Designers Konstantin Grcic. 2008 eröffnet er in Aschau im Chiemgau das Hotel „berge“, eine junge, selbstbewusste Form des Heimatstils.



**SELBSTBEWUSST** Moormann-Design 2009: Tisch und Bänke, reduziert auf ihre Essenz, zusammengehalten durch Seile. **EIGENSINNIG** Moormann selbst, Jahrgang 1953: Im bayerischen Aschau schuf er sich eine individuelle Mischung aus ländlichem Idyll und international agierender Möbelfirma. Produziert wird in umliegenden Manufakturen.



## EIN REGAL, FINDET MOORMANN, MUSS DEN INHALT GUT AUSSEHEN LASSEN – NICHT UMGEKEHRT

**K**ONTRASTE Ein Kerl wie ein Schrank, massiv, breit und schwer – und schwärmt mit dröhnendem Bass liebevoll von Kühen: „diese schönen Augen, die ruhige Gelassenheit, Wahnsinn. Kühe sind das Größte!“ Das Kreuz tut ihm zwar vom Holzhacken weh, doch wirbelt er fast tänzerisch in der kleinen Küche mit Pfannen und Töpfen, komponiert sein Mittagessen: Pasta mit frischen Tomaten und Kräutern aus dem eigenen Garten. Nils Holger Moormann ist Genussmensch und Grübler, Unternehmer und Abenteurer, Jurist und Freigeist. Er verdient sein Geld mit minimalistischen Designmöbeln, wohnt aber in einem Bauernhaus voller Patina, mit knarrenden breiten Bohlen und Blümchen vor den Fenstern. Kein Widerspruch für ihn, wie er auch als ehrenamtlicher Gemeinderat immer wieder dafür kämpft, dass es selbst beim dörflichen Bauen nicht um ein Entweder-oder gehe.

„Altes gedankenlos wegzureißen, ist doch genauso dumm, wie ewig und brav alles vor sich hinjodeln zu lassen. Modern und Alt kann supergut zusammenpassen, aber beides muss Qualität haben.“ Dabei wirkt der Stilmix, den der geborene Schwabe und heutige Wahlbayer selbst wohnt und lebt, gerade vor dem rustikalen Umfeld im Chiemgau besonders leichthändig, verspielt und gewitzt. Kistenbretter vom Markt, bemalt mit Früchten und Gemüse, schmücken die Küche. Über einem großen Ess- und Arbeitstisch hängen Glühbirnen an einem knorrigen Ast, an den Wänden comicartige Bilder mit Country-Szenen. Vor dem Kamin steht sein Lesesessel auf einer Gummirolle, wie eine Schubkarre, die mal näher ans, mal weiter weg vom Feuer rückt – Temperaturregelung à la Moormann. Fast alles ist ironischer Kommentar des Gewohnten und doch ernst gemeint und alltagstauglich. Moden und Trends sind Moormann ohnehin egal, eher belustigt sieht er, „dass der Zeitgeist mir im Moment mal entgegenkommt. Man darf rumcollagieren.“ Sogar Kitsch gehe, „schlimm finde ich nur, wenn es zu bombastisch wird. Man muss seine eigene, authentische Mischung suchen!“ Moormanns Stil- und Lebensstilsuche ist weniger das Ergebnis gewachsener Planung als eine Melange aus resoluten, missionarischen Überzeugungen und Zufällen – wie sein ganzes Leben. „Trial and error“ nennt er das lakonisch, mit seinen fast 1,90 Metern etwas in die

neue, minimalistische Tisch-Bank-Garnitur gezwängt, einen leichten Wein vor sich und in die Mittagspausen-Sonne blinzeln. Ein Spätstarter sei er, habe lange nicht gewusst, wohin mit seinem Temperament und seiner Kreativität. Der Vater, Textilunternehmer aus Stuttgart, zwingt ihn zum Jurastudium, in den Ferien jobt er als Hundefutter-Werber, Postsortierer und Auto-Überführer. Auf einer dieser Fahrten erzählt ihm ein Anhalter von Münchner Architekten, die Möbel neu erfinden wollen, aus Stahl statt Holz und voller Spaß statt biederem Ernst. „Ich hab mir das angeguckt und wusste in einer Sekunde: Das ist es, darauf hast du gewartet.“ Er gibt sein Studium auf und fährt als Möbel-Außen-dienstler quer durch die sich wandelnde Designszene der Achtziger, voller Euphorie und Staunen, was es alles gibt und was alles geht. Mit Ende zwanzig wagt er den Sprung

in die eigene Firma und hat mit einem klappbaren Schuhschrank und einem gekrümmten Stahlregal sofort Erfolg. Ein Kuhstall wird sein erstes Lager, heute sind selbst weiträumige Pferdestallungen zu klein geworden für die prosperierende Firma. Die Suche nach Ausweichmöglichkeiten führt Moormann ungeplant in ein ganz anderes Abenteuer. Weil es baurechtliche Schwierigkeiten gibt, er aber schon das Grundstück mit einem verfallenden Hotel darauf gekauft hat, tritt er die Flucht nach vorn an und macht seine eigene, sehr eigenwillige kleine Herberge auf („berge“), ganz im Moormann-Stilmix zwischen Reduktion, Rustikalität und Ironie. Alles könnte gut sein, da

schlägt das Schicksal brutal zu: Bei einem Fahrradurlaub mit seiner langjährigen Lebensgefährtin, einer Landschaftsarchitektin, haben beide einen schweren Unfall in Afrika, den die Frau nicht überlebt. Moormann verliert die späte, große Liebe seines Lebens. Zwei Jahre ist das her, und woraus er früher auch gerne mal ausgebrochen ist, das gibt ihm jetzt Halt: die Routine und die Rituale der Firma, der Kleinkosmos der Moormann-Welt. Ruhiger sei er geworden, auch leiser und nachdenklicher. Naturliebhaber war er immer schon, neu ist sein Schwärmen für den Garten. Der fasziniert ihn so sehr, dass er nach Geschäftsreisen spätabends noch mit der Taschenlampe rund um sein Haus streift und sich über Wachstumsfortschritte freut. „Zu sehen, welche Kraft die Natur hat, das ist auch eine Form von Glück!“ ●



**SMART** Die Arbeitsbibliothek im alten Bauernhaus wird vom puristischen Regal des Designers Axel Kufus dominiert. So einfach, so wichtig ist es auch für Moormann. Seit 1989 im Programm, hat es sich zum Dauer- und Bestseller entwickelt und bildet das kommerzielle Rückgrat der Firma. An der freien Wand gegenüber kuscheln Kühe im Comicstil.

**CLEVER** Ein leeres Regal aus Birkensperrholzplatten ist umgenutzt zum Raumteiler und schirmt das Bett ab. Die schwarz gewachsten Seitenteile nehmen den Patina-Farbton der alten Hausbalken auf.



**DER KRONLEUCHTER DES PURISTEN:  
LAMPENFASSUNGEN AUS DEM BAUMARKT  
UND EIN AST AUS DEM GARTEN**



**VERSPIELT** Gemaltes Obst und Gemüse auf Kistenholz vom Markt bildet einen Blickfang in der Küche. **STOLZ** Der Hausherr auf dem Balkon seines Arbeitszimmers – der Stilkontrast zwischen dem ehemals gräflichen Hof und den heute hier entstehenden Designobjekten könnte nicht größer sein. **PRIVAT** Den rollbaren Lesesessel entwarf Moormann für sich selbst. Er ist nur mit einer dünnen Filzmatte gepolstert, bequem wird er allein durch die Abwinkelung der Rückenlehne. Platz für Lesestoff ist eingebaut, ebenso Licht. **GESCHMÜCKT** An der Eingangstür erzählt ein alter Messingknopf vom Formenreichtum einer Zeit, als Design noch Kunsthandwerk hieß. **POETISCH** Mohn behauptet sich als Farbkontrast im sonst alles beherrschenden Grün. **MINIMALISTISCH** Kleine Holzbank im Lattenrostzaun: Zen-Ruhe in einer bayerischen Version. **INTELLEKTUELL** Alte Zeitungen als grafisch reizvolles Statement – das kann noch kein Internet. **THEATERHAFT** Den langen Flur der Firmenzentrale schmücken ein Sottsass-Steh-tisch und mehr als 100 Designauszeichnungen. Am schönsten aber ist am Ende der bühnenreife Ausblick auf die idyllischen Chiemgauer Berge.







## LÄNDLICHE STILMITTEL: AUSSEN BAUERNPRACT, INNEN GERADLINIGE SCHLICHTHEIT

**SCHLANK** Ein funktionaler Tresen und ein grazierer Frühstückstisch – hier fängt ein Moormann-Tag an. Einziger Schmuck ist das dramatisch rote Becher- und Glas-Regal. **ROMANTISCH** In den einstigen Stallungen des Aschauer Freiherrn von Cramer-Klett verbirgt sich heute das Möbelauslieferungslager. Moderne Logistik geht anders, sieht aber auch anders aus. **GESCHICHTSTRÄCHTIG** Formenreichtum und Hausschmuck in einer Fülle, die uns heute staunen lässt – Statussymbole von gestern. **HEIMELIG** Atmosphäre geht auch mit reduzierten Mitteln: unbehandeltes Holz, zurückhaltendes Mobiliar. Eine Stahlplatte unter dem Ofen schützt vor Zimmerbrand.



## REGAL

Das große Regal von Seite 76 gibt es inzwischen in vielen Größen und Materialvarianten, gleich geblieben sind die Strenge und die Einfachheit der Montage – ohne jedes Werkzeug. Das Grundsystem heißt „fnp“ (ironisch abgeleitet von „Flächennutzungsplan“), ab 650 Euro, dann endlos erweiterbar.



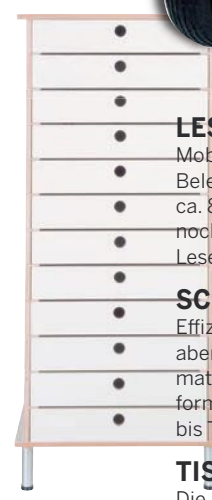
# Im Detail

Wohnen im Moormann-Look



## Zum Nachbauen

Der Designprozess sei der Unruhe des Verliebtseins ähnlich, so eine These von Moormann – inklusive seiner Extreme: Selbstzweifel und Schlaflosigkeit. Manchmal geht's aber auch einfacher und ist dann, wie hier, leicht nachzubauen. Die Leuchte besteht aus nichts anderem als man sieht: Fassungen aus dem Baumarkt und einem Ast.



## LESESELSEL

Mobile Kleinbibliothek inklusive Beleuchtung. In die Seiten passen ca. 80 (Taschen-)bücher, dazu gibt's noch Fächer für Brille, Lupe oder Lesezeichen. Bookinist, 2130 Euro.

## SCHUBLADENMÖBEL

Effizient wie ein Büroobjekt – aber viel feiner und eleganter. Grundmaterial ist Birkenesperrholz, formal geht fast alles, von Sideboard bis Turm. Lader, ab 552 Euro.

## TISCH + BANK

Die Designerversion einer Biergartengarnitur wirkt auch drinnen recht einladend. Kampenwand, Bank 680 Euro, Tisch 1280 Euro.



## SCHREIBTISCH

Der Clou ist die Kante, in der man die wichtigsten Nachschlagebücher immer zur Hand hat. Entsprechend heißt das Objekt auch: „Kant“ – und wurde von SCHÖNER WOHNEN als „Neuer Klassiker“ ausgezeichnet. Auch als Stehversion möglich. Ab 1030 Euro.

## GESPANNTES REGAL

Noch original aus den stahlverliebten Achtzigerjahren und einer der ersten Moormann-Erfolge. Gespanntes Regal, 1572 Euro.

INFORMATIONEN AM HEFTENDE